



Newsletter

der Brücker Geschichtswerkstatt

www.gw-kb.de



Brück
erleben & erforschen

Aus Brück und der „Werkstatt“

Erinnerungstafel „Neue Heimat“ geschändet

Durch aufmerksame Passanten erfuhren wir Ende Juni, dass die von uns gestiftete und am 10.11.2023 feierlich enthüllte Gedenktafel an der Overather Straße mit dem Kürzel „KBZ“ beschmiert wurde. Als das Schild im November 2023 vor über 50 Interessierten und Pressevertretern ent-



hüllt wurde, waren auch sechs Zeitzeuginnen anwesend, die über die Not damals, die beengten Wohnverhältnisse und die zu nächst fehlenden Gas- und

Wasseranschlüsse berichteten. Der Kölner Stadt-Anzeiger und die Rundschau hatten über den Festakt berichtet. Es ist eine Schande, dass durch die Schmiererei diese Erinnerung zerstört werden soll.

Wir haben Anzeige erstattet. Inzwischen konnten wir das Geschmiere selbst entfernen.

Inhalt:

S. 1	Rückblick auf die Führung Jüdischer Friedhof Mülh.
S. 2	Fahrradexkursion zu Etappen aus unserem Buch
S. 3	Verleihung des Reinhard-Engert-Preises
<i>Anlagen:</i> 2 Seiten der GW Köln-Mülheim (Friedhof)	

Rückblick: Jüdischer Friedhof Mülheim

Erste Exkursion am 14.7. war ein großer Erfolg

Mit 21 Teilnehmern war die erste Führung über den Jüdischen Friedhof Mülheim sehr gut besucht. Über das positive Echo freuen wir uns. Das Wetter war ideal für diese Exkursion.

Als Anhang fügen wir ein Textdokument der *Geschichtswerkstatt Mülheim* als Anhang zum Newsletter bei.

Es befinden sich dort insgesamt 165 Inschriften aus dem Zeitraum 1753-1942.

Der Friedhof liegt etwas verborgen am Bahndamm und ist nicht öffentlich zugänglich. Er ist sehr stark bewachsen, insbesondere mit Efeu. Zuvor war die

Anlage gärtnerisch in einen gut begehbaren Zustand versetzt worden.

Dietrich Grütjen bot eine



Fotos von dem Friedhof

Fülle von Informationen und auch Anekdoten aus dem eigenen Leben.

Die kleine Mülheimer Gemeinde umfasste seit 1864

auch die Orte Brück, Merheim, Bergisch Gladbach, Bensberg, Odenthal

und Overath (früherer Landkreis Mülheim). 1929 traten die Mülheimer Juden der Kölner Gemeinde bei.

Der Friedhof am Springborn wurde 1774 angelegt und ist vom Mülheimer Ortskern kommend vom Neurather Ring aus zu erreichen. Alle Teilnehmer waren begeistert von der Führung und nahmen eine Fülle neuer Informationen und Eindrücke mit nach Hause.



Weitere Informationen finden Sie im Anhang.

Termine:

Di. 06.08. 19:30 Uhr

Arbeitskreis-Sitzung
(interne Veranstaltung)

Di. 20.08. 19:30 Uhr

Stammtisch im „Alt Brück“
(kommen Sie uns besuchen)

Sa. 24.08. 14:00 Uhr

Fahrradexkursion zu Etappen des Radführers
Treffpunkt Marktplatz Brück

Sa. 14.09. 15:00

(Fahrrad)Exkursion nach Rös-rath, Führung ehem. Zwangsarbeiterlager Stephansheide
Treffpunkt Marktplatz 14:30

Geschichtswerkstatt
Köln-Brück
Ingrid Hege-Wilmschen
c/o Wiehler Str. 25
51109 Köln
Tel. 0221 - 8026 1588
Mail: info@gw-kb.de

Radtour zu Zielen aus unserem Radführer Am 24. August radeln wir mit Selbstverpflegung

Im vergangenen Jahr stellte die Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück ihren Radführer „Von Brück in alle Himmelsrichtungen“ der Öffentlichkeit vor. Diese Publikation, so beschlossen die aktiven Mitglieder der Geschichtswerkstatt, ist ein guter Anlass, mal wieder eine geführte Radtour zu verschiedenen Zielen rund um Brück anzubieten. Und somit lädt sie alle Radfahrer/-innen ein, die sich gerne bewegen und Interesse an geschichtlich interessanten Orten haben.

Auf der ca. 15 Km langen Tour wird Mathias Götze-Wittschier, einer der Autoren, sechs ausgewählte Punkte ansteuern. Dabei wird er auch über manches erzählen, was nicht im Radführer steht. Andererseits wird er nicht alles erzählen, was in dem Büchlein beschrieben wird. Denn letztendlich soll die Tour ja den Appetit anregen, sich später selber auf die Reifen zu machen und die 47 im Radführer vorgestellten historischen Orte zu besuchen.

Unterwegs wird an einem lauschigen Plätzchen mit Bänken und Sitzgelegenheiten eine Pause gemacht. Deswegen sollte ein Picknickkorb und eventuell ein Kissen eingepackt werden.



Treffpunkt ist am Samstag, der 24. August 2024 um 14 Uhr am Marktplatz in Köln-Brück.

Unser Rundtour endet um ca. 18 Uhr am Marktplatz in Brück.

Die Teilnahmegebühr beträgt 12 Euro, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren und Vereinsmitglieder nehmen kostenlos teil.

Anmeldung wird erbeten unter E-Mail: info@gw-kb.de oder Tel. 0221/696980.

Wird 24 Stunden vor Start für den Nachmittag Regen vorhergesagt, wird der Termin verschoben.



Brück
erleben & erforschen



Von Brück
in alle
Himmels-
richtungen



Ein Radführer zu
historischen Orten

„Von Brück in alle
Himmelsrichtungen“

Unseren Radführer, der Grundlage für die Exkursion ist, können Sie in jeder Buchhandlung bestellen oder über unsere Webseite online.

Die ISBN-Nummer lautet:

978-3-931291-15-0

Der Radführer im praktischen Westentaschenformat enthält detaillierte Karten zu den Zielen sowie eine Fülle an Informationen zu historischen Gegebenheiten. Er kostet 10 Euro.

*Diese Exkursion ist NEU im Programm
der Brücker Geschichtswerkstatt.*



Brück
erleben & erforschen



Verleihung des Reinhard-Engert-Preises Projekte von Schulklassen seit 2016 ausgezeichnet

Wie jedes Jahr wurde auch 2024 der Reinhard-Engert-Preis durch die Geschichtswerkstatt im feierlichen Rahmen mit einer kurzen Laudatio der Vorsitzenden, Ingrid Hege-Wilmschen, verliehen.

In diesem Jahr ging der Hauptpreis in Höhe von 2000 € an den Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte, der mit Jugendlichen aus verschiedenen Schulen Animationsfilme zu Flucht und Vertreibung erstellt hat (s.u.)

Es gab weitere hochkarätige

Bewerbungen, so dass es der Jury schwer fiel, sich zu entscheiden. Um die Arbeit der Schulen, die nicht den Hauptpreis erhielten, zu würdigen, wurden Förderpreise in Höhe von 300 – 400 € verliehen an die Lise-Meitner-Gesamtschule in Köln-Porz, die eine beeindruckende Performance mit Schülerinnen des 9. Jahrgangs zu den Opfern des Nationalsozialismus vorführten sowie an die Königin-Luise-Schule für die Fortführung ihres Buchprojekts über das Schicksal ehemaliger jüdischer SchülerInnen

der Schule. Ein weiterer Förderpreis kam dem Gymnasium Kreuzgasse für die Planung eines Erinnerungsraumes in der Schule im Rahmen ihres Erinnerungskonzeptes Schulgeschichte (ERKO) zugute.

Nachfolgend ein Artikel der Kölnischen Rundschau.

Kleiner Exkurs:
Reinhard Engert war ein Gründungsmitglied und viele Jahre sehr aktiv, u.a. als stellv. Vorsitzender der Geschichtswerkstatt Köln-Brück.

Nach seinem Tod 2015 vermachte er der Geschichtswerkstatt einen größeren Geldbetrag.

Auf Initiative von Brigitte und Fritz Bilz wurde 2016 der Preis ins Leben gerufen, der seinen Namen trägt. Er wird seitdem jährlich für Kölner Schulen vergeben, für besondere schulische Leistungen im Bereich Lokalgeschichte und Historie.

Ein Gremium aus Historikern und prominenten Kölnern entscheidet durch Mehrheitsbeschluss, welche der eingereichten Arbeiten preiswürdig sind.

Bewerben für den mit 2.000 € dotierten Preis können sich alle Schulen auf Kölner Stadtgebiet.

Die wunderbare Rettung

Animationsfilme Kölner Schüler über Holocaust-Zeitzeugen wurden ausgezeichnet

VON LEO LAUDAGE

Während sich ein deutscher Offizier am Spiegel rasiert und dadurch immer mehr zu einem Abbild Adolf Hitlers wird, sagt die kleine Tamar Dreiffuss zu ihm, „Mein Vater rasiert sich genauso“. Auf die Frage angesprochen wie denn ihr Vater heißen würde, passiert es, Tamar verplappert sich. Sie nennt ihren richtigen – jüdischen – Familiennamen. „Das Kind muss weg, sonst müssen wir es melden“, sagt der Offizier. Umbenannt in Theresa und untergebracht bei Verwandten, sollte sie eigentlich sicher sein, nun muss sie mit ihrer Mutter ins Wilnauer Ghetto.

Preis für Projekt mit Kölner Schülern

Die Szene ist Teil des Animationsfilms „Die wunderbare Rettung“. Er entstand im Rahmen des Projekts „Animationsreihe über Geschichten von Flucht und Verfolgung vom Zweiten Weltkrieg bis in die Gegenwart“ des Bundesverbands für Information & Beratung für NS-Verfolgte.

Für das Projekt bekam der Verband nun den mit 2000 Euro dotierten Reinhard-Engert-Preis verliehen. Der Verein „Werkstatt für Orts- und Lokalgeschichte Köln-Brück“ hatte den Preis ausgeschrieben.

Für das Projekt wurde mit Jugendlichen an zwei Standorten in Köln von 2021 bis 2023 gearbeitet. In Kooperation mit dem Flüchtlingszentrum „Fliehkraft“ sowie mit der integrierten Gesamtschule Innenstadt und der Aktiven Schule Köln wurde das Projekt organisiert und durchgeführt.

Inhalt und Ziel des Projektes war es, dass Schüler sich durch Gespräche mit Zeitzeugen im Rahmen eines freiwilligen Kursprojekts über zwei Jahre mit den Gefahren von Nationalismus und Antisemitismus beschäftigen und Animationsfilme erstellen. Die Schüler verarbeiteten dafür die Verfolgungsgeschichten der Zeitzeugen in zehn bis fünfzehnminütigen Clips. Drei dieser Animationsfilme wurden im Rahmen der Preisverleihung besonders geehrt. Die Darstellungen, der Verfolgungsgeschichten von Tamar Dreiffuss, Marina Sagsaganska und die Richard Reinischs.

Zwei der drei Filme zeigten mit animierten Figuren, vor dem Hintergrund echter Kriegsbilder, den Über-



Eine Szene aus einem Animationsfilm zeigt den tragischen Wendepunkt im Leben der kleinen Tamar Dreiffuss.

Foto: Leo Laudage



Die Vorsitzende Ingrid Hege-Wilmschen (links) des Köln-Brück e.V. mit den Zeitzeuginnen Marina Sagsaganska (hinter) und Tamar Dreiffuss und zwei der prämierten Schülerinnen. Foto: Leo Laudage

lebenskampf zwei kleiner Mädchen während des Zweiten Weltkriegs. Der erste Film mit dem Titel „Die wunderbare Rettung“ nahm die Ge-

schichte von Tamar Dreiffuss in den Fokus. Als Kind jüdischer Eltern, geboren 1938 in Vilnius (Litauen), erlebte sie den Holocaust, womit ihr

Schicksal war, eine Kindheit auf der Flucht durchleben zu müssen.

Der zweite präsentierte Film mit dem Titel „Der Krieg war für mich nie zu Ende“ zeigt die Geschichte Marina Sagsaganska. Sagsaganska, 1936 in Dnepropetrowsk (Dnipro, Ukraine) als JüdIn geboren, durchlebte ihrerseits ebenfalls die ständige Angst vor Verfolgung und Entdeckung durch deutsche Soldaten. Der Film über ihr Leben thematisiert neben ihrem Unterkommen in den unterschiedlichsten Verstecken auch die schmerzhaften Verluste beider Elternteile.

Tamar Dreiffuss: Besonderes Engagement

Tamar Dreiffuss sieht es als ihre Lebensaufgabe, über ihre persönlichen Erlebnisse zu berichten und gegen Nationalismus und Antisemitismus zu kämpfen. Neben Lesungen und Schulbesuchen hat sie zwei Bücher veröffentlicht, ein Buch für Erwachsene und ein Buch für Kinder.

Sie sagt: „Es waren damals, wie ich auch, Kinder betroffen und so sollten auch die heutigen Kinder sich schon damit beschäftigen.“ Auch aus diesem Grund sei ihr die Zusammenarbeit mit jungen Menschen sehr wichtig. Für die Zukunft wünsche sie sich, dass die Menschen anfangen, von ihren Unterschieden abzusehen. Sie sagt: „Die Hoffnung stirbt zuletzt.“

So findet auch Tamar Dreiffuss am Ende des Animationsfilmes zur Hoffnung zurück. Nach ihren Stationen im Wilnauer Ghetto, der Deportation in ein Konzentrationslager, der Flucht aus dem Lager und ihrem Versteck auf einem Bauernhof, findet die Geschichte ihren Abschluss zum Kriegsende. Sie trifft ihre Tante und ihren Onkel wieder, mit ihrer Mutter wandert sie nach Israel aus und sie können sich endlich sicher fühlen. Daraufhin erstrahlt Tamar Dreiffuss, bis dahin in Schwarz-Weiß dargestellt, und leuchtet plötzlich in warmen hoffnungsvollen Farben.

Die Geschichtswerkstatt hofft, dass Sie alle einen schönen Urlaub haben oder hatten.

■ Der Friedhof der Provincial-Synagogen-Gemeinde Mülheim



Unmittelbar am Bahndamm Neurather Ring (nahe der Berliner Straße) liegt der Friedhof der „Special-Synagogen-Gemeinde Mülheim am Rhein“. Die den Judenkirchhof bildende Parzelle Flur 3 Nr. 471. ist 1474 Quadratmeter groß.¹

Die älteren Gräber sind klein und schlicht mit hebräischen Grabinschriften. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts – mit wachsendem Wohlstand – wurden die Grabsteine größer und teurer. Sie geben auch einen gewissen Assimilationsprozess wieder, da die

Inschriften jetzt in hebräischer und deutscher Sprache gehalten sind.

Auf dem Friedhof lassen sich typisch jüdische Gestaltungsmerkmale finden: Besonders viele Gräber sind mit den zwei Händen der Cohen versehen, andere tragen den Davidsstern und auf einem Grab die Menorah (den siebenarmigen Leuchter). Neben den Namen und Geburtsdaten der Verstorbenen enthalten sie auch persönliche Beschreibungen zu den Verstorbenen (Beruf, sozialer Stand, gesellschaftliche Position).

Am deutlichsten wird dies bei dem Mülheimer Fabrikanten Abraham Cahen-Leudesdorff. (gest. 3. Oktober 1859). Ähnliche Beschreibungen sind auch auf den christlichen Mülheimer Friedhöfen zu finden. Die Inschrift preist A. Cahen-Leudesdorff als „Vorsteher der israelitischen Gemeinde, Mitglied des Stadtrates und des königlichen Gewerbegerichtes“.², (siehe Abschnitt zu ACLA)

Auch auf dem Grabstein von Meyer Cahen ist die gesellschaftliche Stellung eingemeißelt: Meyer Cahen, Vorsitzender des Vorstandes der Synagog. Gemeinde, geb. 18. Febr. 1821, gest. 25. Okt. 1898

Ein weiteres Beispiel ist das Grab von Justizrat Weinberg (21.9.1860-13.2.1928).

Ein Grab fällt sehr aus dem Rahmen, es ist durch und durch kriegerisch und zeigt, dass der Tote als Frontsoldat im Krieg gekämpft hat.





Foto: Grabstein von Helene Markowitz

Bei den Frauengräbern werden eher die Tugendhaftigkeit, die Ehrsamkeit bzw. die Wohltätigkeit gepriesen. Eine Grabinschrift preist Frau Katz als „geehrte Frau des Schmuel [= Samuel] Katz, die sich um Arme gekümmert hat“ (Übersetzung von Herrn Günther, Friedhofsverwalter der Synagogengemeinde Köln bei einem Besuch am 21.1.2010).

Über Helene Markowitz, gibt die Grabtafel in hebräisch Auskunft: „Ihr Hände Werk war

Erbarmen und Wohlthat, mit bester Absicht und mit reinen Händen“³

Grabinschriften für Shoa-Opfer:

Bei mindestens drei Gräbern wird an Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Auf dem Grabstein von Lina Spiegel, geb. Schnurmann, (10.6.1862-19.7.1920) wird an die in zwei verschiedenen KZ ermordeten Joseph, Bertha und Paul Spiegel erinnert.

Bei den Angaben zu Helene Markowitz, geb. Podchlebnik (1.9.-1868-15.12.1926) hat ein Angehöriger die Inschrift „zum Andenken an unsere Geschwister Isaak und Fanny, umgekommen im Konzentrationslager“ einmeißeln lassen.⁴

Auf dem Grabstein von Justizrat Max Weinberg (geb. 21.9.1860, gest. 13.2.1928) wird der Ehefrau gedacht, Frau Sophie Weinberg, geb. Sternberg. Geb. 27.7.1863 Gest. 1943 in Theresienstadt .

Sophie Weinberg wurde also noch mit 80 Jahren ins KZ verschleppt und dort ermordet!

Das letzte Grab ist das von „Frau Dr. Viktor Speier-Holstein, Helene geb. Mohl“ (1854-1942) (Siehe Abschnitt Familie Mohl).



Foto: Grabstein von Max Weinberg



Grab von Frau Dr. Speier-Holstein, geb. Mohl

Danach endet abrupt die Bestattungsgeschichte der Juden in Mülheim durch die furchtbare Brutalität der Nazis.

Das Friedhofsgrundstück wurde von den Nazis „arisiert“. Die jüdische Gemeinde Köln erhielt es nach Kriegende erst durch einen Restitutionsprozess zurück.⁵

Es gab wenig Anstrengungen seitens städtischer Einrichtungen, die Erinnerung an den Jüdischen Friedhof wachzuhalten. Anders dagegen die christlichen Gemeinden, die 1985 einen Gedenkstein in hebräischer und deutscher Inschrift aufstellten (siehe Umschlagrückseite) mit folgender Inschrift:

**„Erinnerung führt zur Tat.
Zum Gedenken an die verfolgten Jüdischen Bürger Mülheims 1933-45“**

Die Friedhofsmauer wurde restauriert und das defekte Eingangstor ersetzt.

Das Tor wird aus der Sorge vor Schändungen oder Vandalismus abgeschlossen, der Schlüssel durch den Friedhofsverwalter der Synagogengemeinde verwaltet. Dass diese Befürchtungen nicht unbegründet sind, zeigt die schreckliche Schändung eines Grabes mit rein hebräischer Inschrift durch ein Hakenkreuz vor einiger Zeit. Geld zur Reinigung bzw. Restaurierung nur dieses Grabes durch eine Fachfirma konnte bisher nicht aufgebracht werden.

Es wird neben der Entfernung dieses unseligen Nazisymbols wesentlich darauf ankommen, wie wir in unserer Umgebung mit dem alltäglichen Antisemitismus umgehen. Nachdem er lange verschwiegen und verdrängt wurde, ist Antisemitismus heute an Stammtischen und in öffentlichen Diskussionen wieder aktiv zum Verhältnis von Nichtjuden zu Juden und Palestina zu Israel.

Deshalb ist die Beschäftigung mit der jüdischen Kultur und der Geschichte wichtig, aber auch das Aufbrechen von Stereotypen und Entgegenreten gegen Rassismus.

„Mülheim entdeckt seine NS-Geschichte“ - dazu gehört auch: Mülheim entdeckt die Geschichte seiner deutschen jüdischen Bürger/innen und deren Kultur.

Der Besuch des Jüdischen Friedhofes ist da eine wunderbare Bereicherung.

